

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

196 (24.8.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263645)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Heft der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis pro Monat incl. Frachtbrief 70 Pf., bei Weltabonnement 60 Pf., sechs bis acht Bezogen (Beziehungsliste Nr. 5545), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pf. excl. Frachtbrief.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshawener Straße 38.
Telephon-Rundfunk Nr. 58.

Interesse werden die kriegsgeplante Corpshilfe oder deren Stamm mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Spätere Zusätze werden nicht mehr eingelesen.

Nr. 196.

Hant, Freitag den 24. August 1900.

14. Jahrgang.

Preßsäulnis.

Der Geschichtsfreier, der einmalt als unternimmt, die Korruption in Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts zu schildern, wird vielfach — so schreibt der Vormärz — das vornehmste und umfangreichste Kapitel seines Buches der deutschen Presse widmen müssen. Schamloser angelegen und mit schädlicheren Mitteln zum politischen Krimin gemacht hat Niemand den biedersten deutschen Schriftsteller, als jene Leute, so sich die lebende Korruption schimpfen. Widmar mußte genau, wozum er in der Schweinefalle der deutschen Journalistik den Futtertrog des Weltfonds stellte. Und das Wort: Der ist dumm, der an der Kruppe sitzt und nicht kriecht, dürfte ein Schmachterfunden haben.

Der Verfall des hannoverschen Republikanismus wurde nun freilich ein jähes Ende bereitet. Aber dafür fanden sich andere Leute, die auch ein Dutz für die Literatur haben. Die Schlotbarone und Kohlenjanter, die Bierkame und Grundbesitzerpalastanten haben genau erkannt, was bräutliches Papier unter Umständen wertvoll ist. Und so meist in ihren Spezial-Contis: Diverse Aufgaben der besten Presse die schätzlichen Aufgaben auf.

Einer aber unter den Mägen der öffentlichen Meinung ist's, den die Herren besonders ins Herz geflochten haben: Schweineburg, der edle Mäher, freilich schamlos ein Jahresgehalt ein, das die Bezüge eines Ministers um das Mehrfache übersteigt. Für ihn, dem — wie der „Kladderadatsch“ behauptet — selbst die Gabe des Schreibens verlag ist, wird jahraus, jahrein der Weltlauf geschwungen. Die Lebenswürdigkeit eines bekannten Industriellen legt und in die Lage, mit der Verfertigung eines solchen Weltbriefes Herrn Schweineburg und seinem Beschäftigten Bude eine kleine Freude zu bereiten. Er lautet:

Vertraulich.
An die Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Industrieller.
Hiermit erlaube ich die Bitte an unsere größten Mitglieder, einen freiwilligen Beitrag zu dem Vorlesungsausschuss zu leisten, der bekanntlich getrennt von den, aus den öffentlichen Beiträgen der Mitglieder gebildeten Mitteln des Zentralverbandes vertrieben und hauptsächlich zur Veranstaltung der „Neuen Reichstagsreden“ (Wiedererzähl der „Deutschen Reichstagsreden“ D. 3.) verwendet wird. Diese „Korrespondenz“ wird fortgesetzt an 465 Jahrgängen vertrieben; dabei sind namentlich kleinere lokale Blätter im Auge gefaßt, deren Herausgeber mit möglichst geringem Redaktionsaufwand arbeiten müssen, denen daher die „Korrespondenz“ außerordentlich willkommen ist. Diese kleinen Blätter, welche meistens in den Wirtschaftskreisen liegen, bringen mehr in das Volk als die großen Zeitungen und dienen daher auch besonders dem mit der Korrespondenz verfolgten Zweck. Mit Rücksicht auf diesen Umstand haben wir bereits seit mehreren Jahren in der Korrespondenz, neben der Berührung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen der Industrie, energisch den Kampf gegen die

Umstrukturierung geführt; es sind namentlich ein bis zwei Artikel besonders gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie geschrieben worden. Gerade diese Artikel, welche sehr freilich abgedruckt worden, haben der „Korrespondenz“ neue Freunde erworben, so daß sich die von Zeitungsverlegern ausgehenden Gesuche um Zulassung derselben wieder vermehrt haben.
Unsere größten Mitglieder werden bei Beobachtung des Ganges der Verhältnisse in unserem öffentlichen Leben und des Kampfes der Parteien mit Bedauern nachgenommen haben, daß sich, in Verfolgung von Sonderinteressen, bei Gelegenheit zwischen den einzelnen Gewerksgruppen verfahren hat. Besonders wird die Zulassung von vertriebenen Seiten immer härter umdrängt, indem die Angriffe energisch gegen Institutionen in unserem Staate und Reichstagsmitgliedern geschickt werden, die als wesentliche Grundrassen einer geordneten industriellen Tätigkeit angesehen werden müssen. Unter diesen Umständen werden unsere Mitglieder die Bedeutung der Bestrebungen des Zentralverbandes erkennen, welche darauf gerichtet sind, das Bestehen für die Bedeutung der Industrie und die Lebensbedingungen derselben durch die Tätigkeit der Presse im öffentlichen Leben zu fördern.

Da zu dieser Tätigkeit die notwendigen Mittel des öffentlichen Mitgliedes nicht ausreichen, so hoffen wir, daß unsere größten Mitglieder der Einigung an ihr geschätzten Bitte nachkommen werden.

Wir gestalten uns noch zu bemerken, daß in dieser Zeit von den einzelnen Mitgliedern gewöhnlich freiwillige Beiträge zwischen 10 Mk. und 5000 Mk. schwanken. Diese Beiträge bitten wir unter der Bezeichnung: „Für den Preßfonds des Zentralverbandes deutscher Industrieller“

an die Kasse der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Berlin W., Unter den Linden 35, abzulassen und daß solche geflochten, unserer Geschäftsführung günstig ausgehen.

Sodaschungsleiter
Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller.
Der Vorsitzende: Dr. G. Bredt.
Der Generalsekretär: Dr. H. Bredt.

Zwar ist es nicht Neues mehr, was wir in diesem Schriftstück lesen. Doch es ist werthvoll, wennmäßig zu belegen, wie das Unternehmensium die Fälligkeit der öffentlichen Meinung betrifft. Und zu den zahlreicheren Freunden und Abnehmern der Schweineburgischen Unlauterkeiten gehören heute nicht mehr nur kleinere lokale Blätter, sondern auch große Zeitungen, die ein Dutzend Redakteure und mehr in ihren Redaktionsstuben sitzen haben. Wie das kommt? Vielleicht lebt in manchen der bürgerlichen Zeitungsbediensteten noch ein Rest von Scham, die zur Ableitung der pöbelhaftesten Beschimpfungen wider die Arbeiterbewegung des Schweineburg bedarf.

Politische Kundschau.
Deutsches Reich.
Wem verdenkt der Weltmarschall seine Auserwählung? In einer Ansprache, die der Kaiser am Sonnabend in Kassel an den General Waldemar gehalten hat, ist der Uebertritt des Feldmarschalltades heißt es: „Von hoher Bedeutung ist es, daß Ihre Ernennung zum Ausgangspunkt

hat die Anregung und den Wunsch Seiner Majestät des Kaisers aller Reußen, des mächtigen Herrschers, der weit bis in die asiatischen Lande hinein seine Macht fühlen läßt. Es zeigt dies wiederum, wie eng verbunden die alten Waffentraditionen der beiden Kaiserreiche sind, und ich begrüße es mit Freude, daß auf die Anregung Seiner Majestät hin die gesamte getriebte Welt ohne Unterschied aus freiem Antrieb Gutes ergiebt und mehr mit dem Kommando über ihre Truppen betraut.“ Zu diesen Auslassungen des Kaisers stehen im Widerspruch die Behauptungen des russischen „Regierungsboten“, der nördlich schreibt: „Als unter den Mächten ein Meinungsaustrausch über die beste Art der Einigung bezüglich der Operationen der internationalen Truppen stattfand, wandte sich Kaiser Wilhelm direkt telegraphisch an Kaiser Nikolaus, sowie auch an alle internationalen Regierungen und stellte den Feldmarschall Grafen von Waldersee zur Verfügung, welchem in der Eigenschaft eines Oberkommandierenden die Leitung der Operationen der auf dem Kriegsschauplatz von Peshawar konzentrierten internationalen Truppen übertragen werden sollte. Von dem Wunsche befreit, die im fernen Osten entfallenden Bewerdigungen in kürzester Zeit zu ordnen, antwortete Kaiser Nikolaus, daß er seinerseits kein Hindernis für die Annahme des Vorschlages Kaiser Wilhelms finde.“ Nach der obigen Erklärung des Kaisers beruhen die Betrachtungen des russischen „Regierungsboten“ auf einem Irrthum.

Sehr bezeichnend. Wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, hat das preussische Kriegsministerium an die deutschen Lebensversicherungsanstalten die Bitte gerichtet, die bestehenden Versicherungen von Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps ohne Erhöhung der Prämie in Kraft zu lassen. Begründet wurde die Bitte mit dem Hinweis auf die patriotische Haltung der Freiwilligen, die ihr Leben für die Verteidigung des Vaterlandes einsetzten. Einige der größeren Aktiengesellschaften haben es inoffiziell abgelehnt, jener Bitte zu entsprechen, während von anderen die Antwort noch ausbleibt. Die Ablehnung wird mit dem Hinweis auf den Umstand begründet, daß nicht nur der Krieg an sich, sondern auch das Risiko, fernher die weite Welt mit dem Rückmarsch das Risiko der Gesellschaften wesentlich erhöhe. — Bei manchen großen Patrioten hört eben beim Gedank nicht allein die Gemüthslosigkeit auf, sondern der ganze Patriotismus geht zum Zerfall.

Die kaiserliche Belohnung. Die Berliner „Volkzeitung“ schreibt: Wir hatten die Frage aufgeworfen, wer nach der nunmehr erfolgten Berührung der Befanden und Europäer in

Befing Anspruch auf die am 6. Juli d. J. von deutschen Kaiser ausgelegte Belohnung von 1000 Taels für jeden getretenen Europäer haben wird, welcher lebend einer kaiserlich deutschen oder sonstigen fremden Behörde übergeben wird.“ Wir hatten daran die zweite Frage geknüpft, wie hoch sich die zu zahlende Belohnungssumme stellen wird. Diese zweite Frage findet ihre Beantwortung in einer Zusammenfassung des „Diasiat. Hosp.“. Er rechnet:

Mitglieder der Befandenstellen	rund 100 Personen
des Besatzungs	100 „
Russische und amerikanische	50 „
andere asiatische Europäer	50 „
Deutsche Befandenstellen	50 „
Engländer	75 „
Russische	40 „
Österreichische	40 „
Französische	72 „
Amerikanische	72 „
Japanische	26 „
Italienische	40 „

Zusammen 450 Personen.

Diese Biffer dürfte aber etwas zu hoch als zu niedrig gegriffen sein, da in den Befandenstandsbereichen aus Befing die Fremden nur auf 800 Köpfe geschätzt werden. Die bisherigen Verluste an Todten betragen aber insgesamt nur 60 Mann, so daß die zur Zeit in Befing eingeschlossenen Fremden immerhin 800—900 Köpfe zählen würden. Danach würde sich die Belohnungssumme auf 8 bis 900000 Taels belaufen, d. h. den Taal rund zu 6 Mk. gerechnet, auf 4800000 bis 5400000 Mark. Schinen haben natürlich auf diese Summe nicht den geringsten Anspruch, vielmehr dürfte sie zur Verteilung unter die Mannschaften der internationalen Gattungskarmer kommen. Deren Stärke wird gewöhnlich auf 18000 Mann angegeben. Dem würde jeder einzelne Mann 266 bis 300 Mark erhalten, eine Belohnung, die den Soldaten angehörs der ausgefallenen Wälfale und Strazagen sehr wohl zu gönnen wäre, und für die sie dem deutschen Kaiser stets dankbar sein würden.

Kolle Journalisten. Einer der Zeitungs-schreiber, die in Nord-Schleswig durch Herrn v. Koller aus Staatsmitteln gepöpselt werden, hatte den dänischen Landtags Abgeordneten Hansen aus Schmeide beleidigt. Er wurde, was in Nord-Schleswig immerhin etwas sagen will, vom Gericht verurtheilt — kam dann aber um Begnadigung ein und wurde auch begnadigt. Dasselbe Mähdner hat früher einmal Herr Straedjan ausgeführt, der ebenfalls in Koller'schem Sold liegt.

Noch ein ostelbisches Kulturbild. Während 1882 und 1000 in den Gehstand getretenen Paaren in ganz Preußen 38 Männer und 58

Helen.

Socialer Roman von Minna Konrad.
(97. Fortsetzung.)
„Ist es denn möglich!“ rief Konrad sich zu, „ist es denn möglich!“
Ihm häupte das Herz, eine mächtige, nie gekannte Freude, ein Entzücken durchbraute ihn, das ihm fast die Beinhaltung raubte.
Er ging nicht, er floh Helene entgegen.
Sie sah ihn kommen, das Bündel entfiel ihrer Hand.
„Ist es denn möglich!“ rief er und wiederholte es noch einmal, als er jetzt vor ihr stand, und ihr beide Hände entgegenstreckte: „Ist es denn möglich!“ Er brachte nichts Anderes heraus.
„Wie war der Ueberfallgang ganz geordnet und die Krone sanken ihr nieder, aber sie hatte sich rasch gefaßt.
„Wie kommen Sie daher?“ fragte sie und sah ihn in die strahlenden Augen.
Er lachte.
„Si, die Frage möchte ich an Sie stellen — Ihr Hertein erkundigt mich viel wunderbarer — das geht in an Hertein.“
„Und es ist auch ein richtiger Brennenheit, der mich hierher gezaubert hat“, sagte Helene mit einem schelmischen Lächeln, „unser gemeinsamer Unfall.“
„Der, ah der — er ist doch wirklich ein genialer Kerl“, rief Konrad mit ausbreitendem Entzücken, dann verfluchte er plötzlich.
Aus der Scheune ließ sich eine helle, etwas ungeduldige Stimme vernehmen.

„Wer ist das?“ fragte Konrad leise.
„Die Bäuerin von hier, sie kommt heraus.“
„Sie braucht mich nicht zu sehen.“
Mit einem Sprung war er hinter der Thür, eben noch rechtzeitig, um von der Herausretenden nicht gesehen zu werden.
Das junge Weib lachte spöttisch, als sie Helene so unbedolten und sicher verließ neben dem Strohbündel stehen sah, das noch immer am Boden lag.
„Sie hält wohl Angst vor dem Jäg? Will's nicht ufe? Känd's nur, i bring' ichs fertig's ist ja nüd derverrit.“ Eine Jaucherei hatte die Bäuerin des Bündel aufgenommen und trug es hinein.
Konrad trat wieder hervor.
Sie haben sich an und ohne weitere Auseinandersetzungen nahmen sie, wie Kinder es thun, sich an den Händen und ließen, als würden sie gezeigt, über den sonnenbeschienenen Ager.
Als sie an der Bauer gekommen waren, löste sie ihre Hand und schloß die Thürhaken voran in den dicht verdorrten, später ganz verdorrten Gassen.
Eine angenehme Röhle umfing sie.
Sie befanden sich im Schatten des Schloßes, unter den alten Bäumen, deren Zweige wild ineinander gewachsen waren und sich nach allen Seiten hin ausbreiteten.
Sie gingen über das äppige Laubwerk und die wild sprossenden Blumen dahin und fanden bald vor dem Thor, das ein feinerndes Wappen trug.
„Also das ist Schloß Ryden?“

„Das ist Schloß Ryden.“
„Aber das Thor ist verschlossen!“
„Wir haben auf der Nordseite ein Hinterthürchen entdeckt, das ist bequemer, da gehen wir nun aus und ein.“
„Der Kasten und ich.“
Er sah sie von der Seite an, lächelte und schüttelte den Kopf, als befände er sich allen diesen Vorgängen gegenüber wie in einem Traum, den er nur immer fortträumen wollte.
Sie wandten sich dem rückwärtigen Theile des Schloßes zu. Hier waren junge Ahorne emporgewachsen, und die steifende Sonne, die um die Thurmreihe herumstrahlte, warf ihre schrägen Strahlen in die großen festgrünen Blätter und machte sie durchsichtig und flammend.
Die Gedülge trugen schon reife Früchte und die roten Beeren funkelten und wurden in der Gluth des Abends noch röther, während die blauen und weißen Blüten und Widen, die sich über die dunkler Dornen emporschlangelten, entzündet wirkten durch die transparente Partikel ihrer lichten schloßlosen Blüten. — Ein Trauertanzel flatterte lautlos darüber hin.
Es war eine ruhige farbergefüllte Pracht, die sich in diesem stillen Winkel entfaltete und die Luft war von einem süßen Duft erfüllt.
Die drei wandelten Seite an Seite. Die Sonne war spielend Lichter vor ihnen her und farbte auch ihre Wangen mit einem wärmeren Roth.
Sie sprachen kein Wort.
Aber jetzt wies Helene auf eine kleine

hörsene Thür, die schief in den verrosteten Angeln hing. „Das ist der Eingang“, sagte sie leise.
Dicht davor war ein kräftiger Hollunderbusch, wohl aus dem Samen emporgewachsen, der jetzt reife granatfarbige Fruchtstolben trug, und eine milde Lössenpflanze, die über ihn hinweggeleitet war, schaukelte ihre zarten und lichten Spitzen vor dem Eingange aus und nieder, als wolle sie ein Eindringen verwehren.
„Wuß man nicht hier ein Jaubermost sprechen, damit sich das Thürenden öffne?“ fragte er lächelnd, sich ihr entgegenneigend.
„Wir gehören zu den Verurtheilten“, erwiderte Helene und ließ die Thür auf.
Ein dunkler, gemundener Gang nahm sie an. Nach einigen Schritten waren sie in der Halle, die durch das vergitterte Fensterchen über dem Thor ein dämmeriges Licht erhielt.
Sie ging immer voraus, plötzlich wandte sie den Kopf nach ihm um.
„Bitte, geben Sie Acht, da kommt eine Stille, wo die Steine herausgebrochen sind, ich hätte mir vorhin bald den Fuß verstaucht.“
Sie kamen an die Treppe, die in einer Windung nach oben führte.
Sie legte ihre Hand auf dunkle Geländer und stieg leicht und elastisch aufwärts.
In dem herrschenden Halbtonkel kam es ihm vor, als ob sie vor ihm empot schwebte.
Auf dem ersten Treppenaufschlug machten Beide Halt und horchten auf das Rochen und Hämmern, das über ihren Füßen erklang.

Das würde der alte „Soldat der Revolution“ geglaubt haben, wenn er, der es liebt, auch im äußeren Anzug den Mann der neuen Weltordnung zu markieren, das Heer von Zylinderhut und Gehrockträger erblüht hätte, das hinter seiner Sorge demarrschierte.“ Auch das dümmste Geschwätz kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß unserm Volkstheater ein Trauererfolg geworden, wie es seit jenseits jenseits anjenseits gehabt hat, noch anjenseits haben wird. Und noch dazu: die Trauer war echt! Es ist bezeichnend für ein Volk, das von einem solchen Vorkommnis gar nichts zu berichten weiß, sonst aber alle und jede Tätigkeit hoher Persönlichkeiten mitteilt. Das „Tagblatt“ mag obigen Ausführungen noch nachhaken, daß Liebsteins Wohnung vier Treppen hoch gelegen hat und daß ebenso wie in Wilhelmshaven auch in Berlin die höchsten Etagen für die minder bemittelten Bevölkerungsschichten bestimmt sind. Kleinlich ist auch der Hinweis auf ein Heer von Zylinderhut und Gehrockträgern. Dieser hochhohle Erguß soll anscheinend nur den Zweck haben, den „Gutgesinnten“ zu zeigen, daß das „Tagblatt“ sich noch in Reith und Glied befindet. Die Leser mögen sich ihr Urteil bilden.

Die Generalversammlung der Christenvereine der Maurer, welche gestern Abend im „Ruhkäufer“ stattfand, war gut besucht. Nachdem die Wahl der Krankenbesucher und Kontrollen vorgenommen worden war, wurde über die Einrichtung resp. Beschaffung von Verbandsgeldern auf den Bauten beraten. Die Anwesenheit fand dadurch ihre Erläuterung, daß zu beweisenden Unternehmern sich bereit erklärten, dahin zu wirken, daß diesem Wunsch seitens der Unternehmer und auf deren Kosten entsprochen werden wird. Im Weiteren sollen die Kassenglieder über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen durch wissenschaftliche Vorträge und durch Broschüren aufgeklärt werden. Im Allgemeinen wurde auch darüber Klage geführt, daß die Transportmittel für Kranke und Verunglückte zu wünschen übrig lassen.

Von der Marine. Der große Kreuzer „Victoria Louise“ wurde gestern in Dienst gestellt zur Erledigung der noch rückständigen Probefahrten. Der Kreuzer „Möve“ ist gestern von Derbesthöhe nach Soden im See gegangen. Der Dampfer „Stuttgart“ ist am 21. August in Port Said eingetroffen und beschäftigt, an demselben Tage nach Neapel im See zu gehen. Das Spezialschiff „Voreles“ ist am 20. August in Salaz eingetroffen.

Jener, 23. August. Die Verurteilung des hiesigen Amtshauptmanns Geh. Rath Jellinius in das Ministerium, Departement des Innern, als vortragender Rath bestätigt sich. Schon am 1. September muß Herr Jellinius sein neues Amt antreten. Wie bereits herangezogen steht man denselben hier ungern scheidend, doch hofft man, daß seine Verurteilung nach Oldenburg die Einschlagung eines vollstättlicheren Rufes bedeute. An seine Stelle ist der Amtshauptmann Böhler in Barel nach hier versetzt worden, der wiederum durch den Amtshauptmann Dr. Drivier in Cloppenburg abgelöst wird.

Was auf die Mauern niedergebrannt ist gestern Morgen das Haus des Herrn Meyer in der Kanalstraße. Das Mobiliar z. meiste noch gerettet werden. Ueber die Ursache des Brandes konnten wir nichts erfahren. Das Haus ist verfallend. Das Feuerlöschweien erwies sich als sehr mangelhaft. — Das in derselben Zeit sich entladende schwere Gewitter hat hierseits, soweit wir unterrichtet sind, keinen Schaden angerichtet. Was Gefährlich eingeleitet wurde vorgestern Morgen eine bereits wegen Brandstiftung verurteilte Handelsfrau aus Jülichens bei Lettens, welche im Verbaute steht, ihr am Samstag während des Gewitters deselbst abgebranntes Haus selbst angezündet zu haben.

Barel, 23. August. „Stoh“ nicht von Dir den Bekannten, ordn' ihm den verirrten Lauf, brüd' zu seinem Rainscheiden Dir nicht selbst ein Brandmal auf!“ sagt

Ludwig Rückert in einem seiner Gedichte. Diese Mahnung wird leider nur oft unbeachtet gelassen und manche meinen wunder eine Heidenbatte getan zu haben, wenn sie die kleinen Scheinmisse eines Dritten ausplaudern, um ihn in den Augen Anderer herabzusetzen. So klagte uns dieser Tage ein in Staatsdiensten stehender Arbeiter, daß einer seiner Kollegen eine Jugendsünde von ihm kannte und ihm diese bei jeder Gelegenheit vorhielt. Vermüthliche Leute werden nicht Denjenigen verdächtigt, der für sein Vergehen gebüßt hat und seine Fehler gut zu machen sucht, sondern den Ausplauderer.

Abgebrannt ist in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ein von einem Schuhmacher bewohntes Haus in Odenstraße.

Oldenburg, 25. August. Eine weitere Personalveränderung im Ministerium wird gemeldet. An Stelle des Geh. Oberregierungsraths Dugens, der Regierungsrath in Birkensfeld wird, ist für das Departement der Justiz und des Kultus vom vortragenden Rath der Landgerichtsrath von Nitz berufen worden.

Odenburg, 23. August. Katholische Pädagogik. Zu dem am 19. und 20. August stattgefundenen Gewerkschaftsfest in Odenburg wurde den Kindern der katholischen Schule verboten, den Festplatz zu betreten, und diejenigen Kinder, welche trotzten, wurden durch Schularbeit und Hinunterlegen. Mehrere Eltern sind in großer Aufregung darüber, daß man von dieser Seite ihren Kindern bei Strafe verbietet, mit ihnen ein Volkstanz zu feiern, zumal das Festkomitee gerade zur Kinderbelustigung alles aufgegeben hatte, was in seinen Kräfte stand, und es für die Eltern doch keine größere Freude geben kann, als ihre Kinder, die doch ihr einziges Glück sind, in fröhlicher Stimmung zu sehen. Da die Lehrer und Lehrerinnen erklären, ihnen berechtigt zu sein, denn den Besuch des Gewerkschaftsfestes verbiete ihnen ihr katholischer Glaube, so wollen mehrere Eltern eine Beschwerde an das Oberkassationskollegium richten.

Delmenhorst, 22. August. Kurioses von der Landes-Zierchau. Von der jüngst stattgefundenen Landeszierrchau in Oldenburg weiß man sich folgendes ebenso lustige wie bedeutende Stückchen zu erzählen. Dabei da drei hiesige Einwohner im blauen Betrauen auf Frau Fortuna ebenfalls ein Loos zur Landes-Zierchau gezogen. Und siehe da, die Glücksdittin ist ihnen tatsächlich gnädig gewesen: Auf ihr gemeinschaftliches Loos, das die Nr. 2861 trägt, ist ein Rind im Werthe von 250 Mark gefallen. Nachdem dem erste Freudentausch vorher — denn 250 Mk. resp. dementsprechend bewerthetes Rind ist in jedem Falle immer besser wie garnichts —, setzte sich einer der drei Glückspilze auf das Dampfboot, um flugs seinen ihm zukommenden Gewinn in Gestalt eines respektablen Rindchens in Empfang zu nehmen. Doch wer beschreit sein Erlaunen, als ihm von der Kommission der Bescheid wird, daß das auf die Loosnummer entfallende Rind bereits verlost ist und die Kommission sich erst auf die Soden machen muß, um das Gewinnobjekt anzukaufen. Tableau! — Auf den Vorschlag, daß sich die Gewinner mit der baaren Summe von 200 Mk. zufrieden geben würden, ließ sich die Kommission nicht ein, es muß absolut ein Rind sein! Was blieb dem so enttäuschten Gewinner anderes übrig, als unverrichteter Sache mit süß-saurem Gesicht, nur mit der wenig tröstlichen Antwort entlassen, am Freitag wiederzukommen, zurückzulehren? Nun, hoffentlich ist es inzwischen der Kommission gelungen, ein Rind im Werthe von 250 Mark anzukaufen, damit die Loosinhaber nicht wieder vergebens nach Oldenburg fahren. Es wird sowohl selbstverständlich sein, daß dem Betreffenden die Kosten der ersten vergeblichen Fahrt und seine Verjämlichung erstattet werden; wenigstens halten wir das für selbstverständlich. — Die Landes-Zierchau ist aber ungewissheit durch dieses originale Stücklein

ein gut Theil unerreichtlicher geworden, zum mindesten für die drei Inhaber der Loosnummer 2861.

Damburg, 22. August. Die Schaarleute haben beschlossen, den Einzug folgenden Sonntag einzutragen: Der Zapfen soll von 4,50 Mk. auf 5 Mk. der Lohn für den halben Tag von 2,25 Mk. auf 2,50 Mk. und der für den Dreivierteltag von 3,40 auf 3,75 Mk. erhöht werden. Nach dem Beschlusse vom 10. d. M. Freitag. Die hiesigen Arbeiter nicht beladen. Für Überstunden sind ebenfalls einige Erhöhungen vorgesehen, bezüglich der vertriebenen andere Soden. Betreffs des Arbeitsmaßes haben die Schaarleute nach auf den Standpunkt von 1899. Die Lohnsummen soll die Beteiligung der Arbeiter an dem Arbeitsmaßes ebenfalls mit zur Beratung stehen.

Die hierverrichtete Untersuchung der auf der Witter freispies 18 Schüsse hat ergeben, daß dieselben versagt wurden sind. Die einzigen Nachhaken nach den Zählern waren bisher erfolgt, die mit dieser Angelegenheit betrauten Schimmelbeuten haben in dieser Richtung noch nichts entdecken können. Trotzdem ist man schon einen Schritt näher gekommen, indem festgestellt worden ist, daß sich an dem freispies Tage zwei Leute auf der Witter in einem Boot brühten, welche die Schüsse mit großer Quantitäten Stroh füllten, die sie bei sich führten. Dieses Stroh muß versagt gewesen sein.

Aus den Vereinen. Vereinskalender. Bant-Willkühlschauen. Verband der Zimmerer. Freitag, 24. Aug. Abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung in Sodenoffers „Zoo“.

Vermischtes. Kirchengang ist demnach auch ein Vergnügen. Eine merkwürdige Anwendung der Luftballon-Freier war in Sora vorgenommen. Der evangelische Arbeiterverein hatte bei der Polizei für einen gemeinschaftlichen Kirchengang ohne Musik 1 W. 50 Pf. Vergnügungssteuer bezahlen müssen. Auf die ergebene Beschwerde hat der Finanzminister die Zurückzahlung der Abgabe verfügt.

Das erwischt. Im Trappau wurde der ehemalige Leutnant Thomas Drozda verhaftet, der vor etwa dreißig Jahren mit der Regimentskasse, die über 14000 Gulden enthielt, durchgebrannt war.

Die Vorliebe der Damenwelt, sich ein jüngeres Lebensalter anzubilden, ist bekannt. Nachgehender Fall dieser Art dürfte aber seinesgleichen suchen. Im Krankenhaus zu Birnbau (Provins Posen) ist die Detrasme Knappe geboren, insofern ihrer eigenen Angaben hielt man sie für 70 Jahre alt. Nach ihrem Tode hat sich, auf Grund des in ihrem Nachlaß vorgefundenen Taufscheins, herausgestellt, daß sie im April d. Js. bereits hundert Jahre alt geworden war.

Ein fürchterliches Unwetter mit Wolkenbruch ging am 20. August des Nachmittags über Elberfeld hernieber. Es wird darüber geschrieben: Der heile Tag verfinsterte sich in kurzer Zeit zur Nacht, Blitz und Hagel zuckte. Unausprechlich rollte der Donner so heftig, daß die Häuser erzitterten. Der Hagel prasselte in großen Schloffen auf die Dächer und gegen die Fenster und endlich fiel der Regen noch eine Stunde lang vom Himmel, als würde, wie man sagt, aus Eimern gegossen. Von der die Stadt einschließenden Bergen sauheten die Wassermaßen Strömen gleich in die Straßen hinein und rissen kreuzweise das Pflaster auf. In der Thalstadt stand das Wasser in wenigen Augenblicken hüfhoch, an tiefer gelegenen Stellen sogar ein Meter hoch, erkaufte Keller mit ihrem Inhalt und stieg in einzelnen besonders niedrig gelegenen alten Häusern, u. a. in der Gegend des sog. Islands, bis zu einer Höhe, daß die Bewohner flüchten mußten. Der Schaden, den diese Wassersnoth angerichtet hat, ist enorm.

Ein schweres Erbenungsgeld hat sich auf der Juche „Gottesfegen“ bei Dortmund zugetragen, das den Betrag mehrerer Menschenleben zur Folge hatte. Die Bergleute Schütte und die Gebrüder Leopold hatten einen Schuß angelegt, der zunächst versagte. Als die drei nach der Ursache des Versagens sehen wollten, ging der Schuß los; durch die umherfliegenden Stein- und Kohlenmassen wurden alle drei tödtlich verletzt. Schütte erlag bereits kurze Zeit nachher seinen schrecklichen Wunden, während einer der Gebrüder Leopold Montag Abend starb; der Bruder des

letzteren ist ebenfalls derart schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

Neueste Nachrichten. Berlin, 22. August. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die anlässlich des Bestalles in Damburg unter ärztliche Beobachtung gestellten Personen sind sämtlich gesund entlassen worden. Die Hoffnungen, daß der Fall Damm den energisch durchgeführten Maßnahmen vereinzelt bleiben werde, ist hiermit in Erfüllung gegangen.

Damburg, 22. August. G. Ferdinand Baer, der Vorsitzende der Geberufsgenossenschaft und frühere Präses der Handelskammer zu Damburg, ist heute, 47 Jahre alt, gestorben.

Darmstadt, 22. August. Heute Vormittag wurden bei Erarbeiten in der Kistenbergstraße mehrere Arbeiter verthühtet. Zwei wurden tödtlich verwundet, ein dritter wurde nicht unbedeutend verletzt.

Köln a. D., 22. August. Hier herrscht seit längerer Zeit große Hitze und Dürre, die fast täglich Feuerbrünste verursacht.

Sofia, 22. August. Mit Bestimmtheit verlautet, daß die Mobilisirung der drei nordbulgarischen Divisionen vorbereitet wird, sämtliche Offiziere erhielten Befehl, sich scheinunglos auf ihre Posten zu begeben, ferner geht das Gerücht, daß der Ministerrat beschlossen habe, dem in Kaufheim weidenden Fürsten schleunigste Heimreise anzuempfehlen. Das rumänische Generalkonsulat in Sofia wird seit einigen Tagen von einem verstärkten Polizeiaufgebot bewacht.

Tokio, 22. August. Aus Tokio wird gemeldet: Die japanischen Truppen besetzten den kaiserlichen Palast in Peking am 16. August. Ems vier Tage vor der Besetzung von Peking sind die Kaiserin Witwe, der Kaiser und die Minister von Peking unter der Eskorte von 8000 Truppsoldaten abgegangen. Ihr Ziel soll, wie man vermuthet, Singapur in Szechuan sein. Weil in Peking große Wirren herrschen, wurde die Stadt in verschiedene Sektionen eingetheilt und die eine Hälfte der Tartarenstadt auf der nördlichen Seite unter die Aufsicht der japanischen Truppen gestellt. Von den betreffenden altheren Truppen wurden verschiedene Komites ernannt, welche die Ruhe in der Stadt aufrecht erhalten sollen. Diese Komites wurden von Japan, Rußland, England, Amerika und Frankreich gestellt. — Der japanischen Abtheilung ist es gelungen, innerhalb des Kaiserpalastes gelangene fremde Missionäre und chinesische Christen zu befreien.

Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen. Neapel, 23. August. Graf Waldsee ist mit den Herren seines Stabes gestern Abend um 8 Uhr hier eingetroffen und begab sich um 11 Uhr Abends an Bord des Reichspostdampfers „Sachsen“.

London, 23. August. Wie aus Turban gemeldet wird, hatten die Buren den langen Tom in der Nähe von Ingogo in Stellung gebracht. Das Feuer derselben war auf die Eisenbahnbrücke bei Ingogo gerichtet.

Washington, 23. August. Aus Peking wird unterm 19. August telegraphisch: Die ganze Stadt mit Ausnahme des Kaiserlichen Palastes ist besetzt. Man glaubt, daß auch der Palast bald genommen werden wird.

Shanghai, 23. Aug. Die Lage im Jantsehtal ist in wachsendem Maße kritisch. Nach militärischer Schätzung sind mindestens 15000 Mann notwendig, um Shanghai wirksam zu schützen.

Bretaria, 23. August. Bullers Streitmacht ging aus der Stellung von Zwyselaar nach Dammyklole nördlich weiter vor. General Jermg ging gleichfalls in die Nähe Dammyklole.

Leitung.

Für die ausgeperrten Arbeiter in Damburg gingen bei der Abtheilung in von den hiesigen Mitgliedern der Bauernvereinsgesellschaft 6 Mk. durch 3. für Rath und Kaufamt 10 Wg., von Nr. 1 W., durch 24. für Rath und Kaufamt 50 Wg.

Dochwasser.

Freitag, 24. Aug. 12,48 Dm., 12,55 Rdm.

Empfehle:

Bestes Weizenmehl 000	100 Pf.	12 Pf.
Großhauemehl	15	15
Rostfelmehl	18	18
Reismehl	22	22
Gerstemehl	22	22
Baniermehl	28	28
Kornes Hafermehl	Paquet 28	28
2 Paquet 45 Pf.		
Neue Hafergrüße	17 Pf.	17
Luzifer Oel (Kastorölen)	20	20

Ernst Jos. Herbermann
Tonndelch,
Sohlleder-Ausschnitt!
Oberleder-Ausschnitt!
Schumachera: der Gabel der Schuhe und verfertigt, empfiehlt zu bekannt bis noch zu sehr, er die Lederhandl.
sie ihm zu:
Sie werden mich
erk - ich bin gleich
Bismarckstr. 15. Noo im Ferner Platz.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich von mehrwöchiger Krankheit wieder hergestellt bin.

Frau Hüllenkromer,
Gebamme.
Nordstr. 5, am Banter Bahnhof.

Bremer Korn,
Haße 48 Pf., Alter 65 Pf.,
Kochwein, Haße von 45 Pf. an,
Wofelwein, Walton,
Fosayer, Portwein, Marco-
tranner sowie sämmtl. Viköre
und Spirituosen
nicht billig!

Ernst Jos. Herbermann
Tonndelch.

Nur 1 Mark
loftet eine Taschenuhr zu weinigen unter Garantie (zwei Jahre). Feder und Reining 1,50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billig.
Bitte genau auf Hausnummer 2 zu achten.

Hermann Diark,
Uhrmacher, Neue Willh. Str. 2.

Zu verkaufen
eine 1 1/2schlägige Bettstelle mit Matratze, ein Ausziehschiff (sch neu), ein Kinder-Kaufstuhl und ein kleiner Eschkrank gegen baar. Bremer Straße 19, u. rechts.

Gesucht
ein Mädchen zum 1. November für alle häuslichen Arbeiten.
Herrn Rathmann, am Bismarckplatz.

Empfehle:
Zischlerholz
in allen gängigen Holzarten und Dimensionen. Ferner:
Kanthölzer,
Fussbodenbretter,
Thürbekleidungen,
Schaalbretter,
Latten und Leisten,
Flaggenstangen,
Baumstäbe usw.,
Einfridrigungspfähle,
Netzriegel,
Bohnenstangen.

C. Schmidt, Bant.
Telephon 75.

Zu vermietthen
gut möblirtes Zimmer mit Balkon beim Friedrichshof. Müller, Meyer Weg 3, 2. Etage.

Neue grüne Erbsen
Pfund 15 Pf.
neue la. Sander Vollheringe
Stück 6 Pf., in bekannter Güte, erzieht

J. Herbermann,
Hendbremen - Sant.
Stelle gesudht.
Für einen jungen, intelligenten und soliden Mann (Landwirth): der fruchtbarer seinen früheren Beruf aufgeben mußte, jetzt aber wieder ganz gesund ist, wird leichte Beschäftigung gesucht. Offerten werden von der Exp. d. Bl. erbeten, auch nähere Auskunft dort gegeben.

Zu vermietthen
ein freundl. möblirtes Zimmer mit feiner. Eingang auf gleich oder später. Berl. Dorfstr. 18, 1. Etage.

Gasthof zum Adler, Neubremen.

Heute Donnerstag den 23. August:
Einweihungsfeier des bedeut. vergrößerten eleganten Saales,
wozu meine werthen Freunde u. Gönner ergebenst einlade. G. Rathmann.
Von Abends 11 Uhr an: **Droschken-Haltestelle** vor dem Hause.

Immobil-Verkauf.
Zweiter Termin zum Verkauf der dem
Herrn **Carl Jansen** zu **Heldmühle**
gehörenden, daselbst sehr günstig an der
Chaussee **Heldmühle-Sortens** belegenen
Landstelle

bestehend aus einem massiv gebauten
Wohnhause mit zementirtem Keller,
großer Scheune und ca. 3 ha 50 qm
guten Ackerweiden, die sich zum Theil als

Bauplätze
eignen wegen ihrer vortheilhaften Lage
an obiger Chaussee,
wird angelegt auf
Sonnabend den 25. d. Mts.,
Nachmittags 6 1/2 Uhr,

in **Jingels** Wirthshaus zu **Heldmühle**.
Liebhaber dieser zum Ankauf sehr zu
empfehlenden Belegung, welche voraus-
sichtlich im Werthe steigen wird, werden
mit dem Bemerken eingeladen, daß
sodort der Zuschlag erfolgen soll auf
annehmbarstes Gebot.

Jever, den 20. August 1900.
M. Israel.

Kaufhaus
J. Margoniner & Co.
34 Marktstraße 34.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten **weiße Tassen** ca. 50 Dugend **Paar 9 Pfg.**
Ein Posten **bunte Kinder-Tassen** ca. 50 Dugend **Paar 12 Pfg.**

Im Fenster feucht gewordene Waaren zur
Hälfte des Preises.

Bekomme Anfang nächsten Monats
eine Schiffsladung prima schottischer

Stück- und Aufkohlen

und empfehle dieselben zu 50 Mark pro Last frei vor's Haus
gegen baar. Ich bemerke noch, daß die Kohlenpreise fortwährend
im Steigen sind und obige Offerte eine sehr günstige ist.

B. Wilts, Wilhelmshaven.

Waarenhaus
B. S. Bühmann.

Gelegenheitskauf!

Einen Posten
Damen - Loden - Mäntel
Stück **5,75** Mark.

Einen Posten
farbige Damen - Jacketts
Stück **1,75** Mark.

Zu verkaufen

billig ein großer **Schneidertisch**,
250 mal 120 groß.
Plathe, Börsenstraße 24.

Bohnenschneidemaschine
verleibt **Kuper, Kirchstraße 3.**

Zu verleihen

eine große **Kohl- und Bohnen-**
maschine. Grenzstraße 64.

Zu vermietthen

mobilstes Zimmer, ev. mit besond. Schläf-
zimmer. **Theilenstr. 14, 2 Tr. 1.**

Friedrichshof.
Heute Freitag, Sonnabend und Sonntag:
Großes Garten-Konzert.
Entree frei. **H. Bruns.**
Hierzu ladet höflich ein

Gegen die Trinksitte

haben sich seit Jahren mit Erfolg und zum Wohle der Menschheit in der ganzen
Welt Vereinigungen unter verschiedenen Namen gebildet. In Deutschland ist
unter diesen der
Freie Gut-Templer-Orden (F. G. T. O.),
(Sitz Hensburg) zu nennen, der in den letzten Jahren eine wirksame Thätig-
keit im Norden Deutschlands entfaltet hat. Den Bedürfnissen des platten
Landes anpassend, gestattet er seinen Mitgliedern den Genuß des Brauabieres.
Ferner ist eine Unterstützungskasse für den Sterbefall ins Leben gerufen, die
den Mitgliedern bei einem Eintrittsgeld von 1,50 Mk. bis 3 Mk. und monatl.
Beitrag von 0,50 Mk. in den ersten 2 Jahren 200 Mk., später 500 Mk. für
den Sterbefall gewährt. Ueber 50 Jahre alte Mitglieder müssen 8 Mk. jährl.
Beitrag entrichten. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
F. Jahn, J. B. Verl. Börsestr. 71.

Gesangverein Frohsinn
Sonntag, 26. August:
Ausflug nach Dangastermoor
(„Fürst Bismarck“),
dort **Gesangsvorträge, Konzert,**
Kinderbelustigungen, Ball u. s. w.

Zu diesem Ausfluge sind alle
Freunde und Bekannte von **Bant-Wil-**
helmshaven, sowie von **Stadt und Amt**
Bant ergebenst eingeladen.
Die Abfahrt erfolgt **Mittags 2 Uhr**
mittels **Bergnigungsboot** von **Bant**.
Der Vorstand.

Unterstützungsverein
der Arbeiter der
Kesselschmiede-Werkstatt
der **kaiserl. Werfl.**
Sonntag den 26. August,
Ausserordentliche
General-Versammlung
im Lokale des Herrn **Rathmann.**
Der Vorstand.

Wasch-Blousen!
Matrosen-Blousen!
Cheviot-Höschen
für **Knaben!**
Diamantschwarze
baumwollene Strümpfe!
Netz-Unterjacken!
Macco-Unterzeuge!
Steppdecken!
Betten- und Wäsche-Geschäft
N. Riebler,
Roosstraße 103.

Eine Ziege zu verkaufen.
Altendeichweg 13 b, unt. links.

Kaiseraal Jever
2 Min. vom Bahnhof.
Sonntag den 26. u. Montag
den 27. August:

Großer Ball.
Feenhafte elektr. Beleuchtung.
Es ladet freundlich ein
Friedr. Duden.

Ich bitte den Herrn,
der gestern Abend in der **Neuen**
Wilhelmshavener Straße gegen-
über dem **Sprigenhause** von
einem **Radfahrer** überfahren
wurde um gefällige Abgabe
seines **Namens.**
Joh. Tappin, Neue Wilh. Str. 38.

Danksagung.
Für die Beweise herzlichster Theil-
nahme an dem Verluste unseres lieben
Kindes, sowie für die Kranzspenden und
für die trostreichen Worte des Herrn
Pastor **Jbbelen** sagen wir auf diesem
Wege unsern tiefgefühlten Dank.
Paul Ebert und Frau.

Danksagung.
Für die Beweise herzlichster Theil-
nahme an dem Verluste unseres lieben
Sohnes, sowie für die vielen Kranz-
spenden und für die trostreichen Worte
des Herrn **Pastor Jbbelen**, sagen wir
auf diesem Wege unsern tiefgefühlten
Dank.
V. Schulz und Frau.

Danksagung.
Allen Demen, die meiner lieben Frau,
unserer guten Mutter und Schwester
die letzte Ehre erwiesen, ihren Satz so
reich mit Kränzen schmückten, ins-
besondere dem Herrn **Pastor Kottmeier**
für die trostreichen Worte am Grabe
der Entschlafenen unsern tiefgefühlten
Dank.
Karl Ritter v. Kinder u. Schwester.

Danksagung.
Für die Beweise herzlichster Theil-
nahme an dem Verluste unserer lieben
Tochter sowie für die vielen Kranz-
spenden, sagen wir hiermit unsern
herzlichsten Dank.
Ernst Herrlicher und Frau.

Ausverkauf
sämtlicher
Kattune, Damen- und
Knaben-Blousen
zu u. unter
Einkaufspreis.

Große Posten
Bettkattune
um damit zu räumen
35 Pf.
velles Werth 50 Pf.

Damen-, Herren- und
Kinder-Wäsche
zu **spottbilligen Preisen!!!**

Zu **Wannjaktur, Kurz-,**
Wollwaaren und
Arbeiter-Garderobe
hebe noch immer die **billigen,**
alten Preise, trotz der anhaltenden
Aufschläge.

Jeder überzeuge sich!
N. Engel Nachf.
Bant,
Werftstraße 13.

Zu verkaufen
ca. 100 **Zuder Straßen-Grde.**
H. Krüger, Rummle Straße 1.

Wulf & Franckson  Ausstellung fort. Betten.	Einschlüßige Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Käper mit 14 Pfund Federn Oberbett 6,— Unterbett 6,— 2 Kissen 2,50 Wrl. 14,50 Zwetschlüßig Wrl. 20,50	Einschlüßige Betten Nr. 10 aus rotz-grau gestreiftem Käper mit 16 Pfund Federn. Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Wrl. 27,50 Zwetschlüßig Wrl. 31,—	Einschlüßige Betten Nr. 10b aus rotz-roze gestreiftem Käper mit 16 Pfund Federn. Oberbett 18,50 Unterbett 18,50 2 Kissen 9,— Wrl. 36,— Zwetschlüßig Wrl. 40,50	Einschlüßige Betten Nr. 11 aus rotz-roze gestreiftem Käper mit 16 Pfund Halbbaunen. Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Wrl. 45,— Zwetschlüßig Wrl. 50,50	Einschlüßige Betten Nr. 12 Oberbett aus rotz-roze Daunen- strep, Unterbett aus rotz. Käper mit 16 Pfd. Daunen u. Federn. Oberbett 23,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Wrl. 54,50 Zwetschlüßig Wrl. 61,—
	Billigere Betten in jeder Preislage.				

Berantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.